

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle,
Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Post-
anstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus
gebracht 2 Mark.

Anzeigengebühr

die gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter
dem Strich) die Seite 30 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle,
Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm.
Auswärts: Sämtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppen.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Gernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser nahm Montag noch die Meldung des zum Kommandanten des großen Kreuzers „Vimeta“ ernannten Kapitäns zur See von der Großen vom Marineminister entgegen. Nachmittags fuhr das Kaiserpaar nach dem Grunewald und unternahmen dort in der Villenkolonie einen längeren Spaziergang. Der Kaiser erledigte dann Regierungsangelegenheiten und folgte um 7 Uhr einer Einladung des österreichisch-ungarischen Botschafters zum Diner. Dienstag morgen ging das Kaiserpaar wie gewöhnlich im Tiergarten spazieren. Im Anschluß daran hörte Se. Majestät im Auswärtigen Amt den Vortrag des Staatssekretärs, Staatsministers Grafen von Bülow und, nach dem Königlichen Schloß zurückgekehrt, denjenigen des Chefs des Militärbüros, General-Adjutanten, Generals der Infanterie von Hahn.

Über den gegenwärtigen Stand der Kanalvorlage bei ihrer geheimrätlichen Vorbereitung weiß Herr Schweinburg in seiner Korrespondenz folgende Mitteilungen zu machen: „Bei der wirtschaftlichen Vorbereitung der neuen in die Kanalvorlage aufzunehmenden Unternehmungen, welche, wie der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten jüngst mittheilte, nach der Vollendung der technischen Vorarbeiten noch zum Theil im Gange ist, wohnt der Verhandlung mit den berufenen Organen der beteiligten Provinzen eine besondere Bedeutung bei. Diese Verhandlungen bezwecken zweierlei. Zunächst gilt es, die wirtschaftliche Bedeutung der betreffenden wasserbaulichen Unternehmung, mag sie nun die Verbesserung einer bestehenden, oder die Herstellung einer neuen Wasserstraße, oder ein Unternehmen zur Verbesserung des Hochwasserschutzes sein, für die betreffende Provinz begutachten zu lassen. Sodann aber kommt es, soweit eine finanzielle Beteiligung der Provinz an den Kosten des Unternehmens in Frage ist, darauf an, die Bereitwilligkeit zur Uebernahme des Anteils an den Kosten seitens der Provinz festzustellen. In letzterer Beziehung würden bindende Verpflichtungen allerdings nur durch die Provinziallandtage zu erlangen sein; da es aber in den meisten Fällen kaum angängig sein würde, rechtzeitig eine Beschlusssfassung dieser Körperschaften herbeizuführen, wird man sich mit bezüglichen Beschlüssen der Provinzialausschüsse in der sicheren Erwartung begnügen, daß die bezüglichen Zusagen dieser Ausschüsse demnächst von den Provinziallandtagen ratifiziert werden. Mit dem einen oder anderen Provinzialausschüsse, wie z. B. mit dem von Pommern, sind entsprechende Verhandlungen bereits (!) gepflogen. Soweit dies noch nicht der Fall ist, dürfen die Provinzialausschüsse bald nach dem Osterfest mit der Angelegenheit befaßt werden.“

Diese Mitteilungen sprechen dafür, daß trotz aller entgegenstehenden Meldungen die Kanalvorlage in dieser Session nicht mehr die Agrarier beherrschen wird. Es geht, wie wir trotz unserer Befürchtung der Kanalvorlage nicht unterlassen können, zu bemerken, schlechterdings nicht an, daß man das Votum der Provinzialausschüsse als Surrogat für das fehlende Votum der Provinziallandtage in die Wagschale wirft. Wie nun, wenn schon die Provinzialausschüsse die Abmachungen mit dem Staat ablehnen? Sollen sie auch dann für die Provinziallandtage gesprochen haben?

Ein „Post“-Rath. Zur Deckungsfrage räth die „Post“ den Bundesregierungen, sich nicht wie bisher von den Strömungen im Reichstag treiben zu lassen, sondern „mit entschlossener Hand selbst die Initiative“ zu ergreifen. Das Blatt meint, auf diese Weise könnten die Finanzverwaltungen der Bundesstaaten sich die Reichserbschaftsteuer „vom Halse halten“. Beim Wiederaufzutritt der Budgetkommission müßten die verbündeten Regierungen mit einem vollständigen und fertigen, auch den Süddeutschen einigemäßigen genehmten Plan zur Lösung der Deckungsfrage hervortreten können. — Der Rath ist famos. Aber ein Rath

ist noch keine Hilfe! Wenn das so einfach wäre, zumal die Reichsregierung immer hatte verkündigen lassen, es gehe Alles ohne neue Steuern ab!

Die Ausschließung des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Titz aus dem Bunde der Landwirthe wird voraussichtlich, so schreibt man der „Nat.-Ztg.“, zu einer vollständigen Trennung der pfälzischen Nationalliberalen vom Bunde der Landwirthe den Anlaß geben.

Gegen die Gewährung von Reichstagsdiäten, auch in der Form von Anwesenheitsgeldern, erklärt sich die „Kreuztg.“ Das Blatt ist dabei so ehrlich, zuzugeben, daß in erster Reihe Parteirücksichten maßgebend sind. Die Konservativen fürchten, daß bei Gewährung von Diäten oder auch von Anwesenheitsgeldern die bei den Reichstagswahlen

„ohnehin schon längst herrschende Zersplitterung vermehrt“ und damit die Aussichten der Sozialdemokraten und der Freisinnigen „noch günstiger gestaltet würden, als sie es ohnehin schon sind“. — Also lediglich die Furcht vor einem Verlust von Mandaten bestimmt die Konservativen zur Bekämpfung einer an sich gerechtfertigten Maßregel.

An der Berliner Produktenbörsen ist es nach dem „Berl. Tagebl.“ bereits am ersten Tage bei der Feststellung der Getreidepreise unter Beteiligung der landwirtschaftlichen Vorstandesmitglieder zu Differenzen gekommen. An der Produktenbörsen nahmen am Montag als Vertreter der Landwirthe von Dallwitz, Graf von Schulenburg und Herr von Thümen teil. Bei der Feststellung der Getreidepreise für die Produktenbörsen ergab sich eine Differenz zwischen Herrn von Schulenburg und dem Vorsitzenden des Vorstandes Herrn Sobernheim wegen der Gewichtsfeststellung für Getreide. Herr Sobernheim bezeichnete die in dieser Beziehung gestellte Forderung als unberechtigt, und die Differenz wurde in seinem Sinne beigelegt.

Der Krieg in Südafrika.

Es ist unverkennbar, daß mit dem Kommandowechsel bei den Buren ein System wechselseitig eingetreten sein muß.

Das Alter ist bedächtig, ihm gehörten Joubert und Cronje an; aber vor drei Tagen hat in einer feurigen Proklamation an das Heer Louis Botha das Generalkommando übernommen, und sofort gingen die Buren auf drei Kriegsschauplätze zum Angriff über.

Louis Botha ist ein geborener Ungar, der als Lieutenant wegen leichtsinniger Schulden den Dienst in der österreichisch-ungarischen Armee quittieren mußte. In der harten Schule tüchtiger Arbeit hat er sich rehabilitiert und natürliche soldatische Anlagen entwickelt, welche ihn den

Buren als Nachfolger Joubert's würdig erscheinen ließen. Seine Befehle müssen aufrüttelnd für die Thatenlust der Unterführer gewesen seien.

Die ernsthafte Niederlage, welche die Ost-Vorhut des Lord Roberts unter den Kanonen von Bloemfontein erlitt, ist das Werk des Kommandanten Reichmann gewesen, eines Deutschamerikaners, der im Burenheere eine Abteilung von

noch nicht 800 Mann befehligt. Damit hat er in energischem Anlauf 2500 Engländer zurückgeworfen, ihnen alles, auf 200 Wagen beförderte Gepäck, 7 — nach anderer Lesart 12 — Geschütze und 250 — nach anderer Lesart 400 — Gefangene abgenommen.

Da den Buren unter dem englischen Gepäck 18 gefüllte Munitionswagen in die Hände fielen, so haben sie für die erbeuteten Geschütze sofort passende Ladung zur Hand und damit eine ohne weiteres praktikable artilleristische Waffe.

In London verlautet: Unter den Gefangenen soll sich auch Oberst Pilcher befinden. Diese Meldung, welche bis in letzte Stunde noch nicht dementiert war, hat in Londoner militärischen Kreisen und besonders unter der Bevölkerung eine

begreifliche Aufregung hervorgerufen. Dichte Menschenmengen umlagern das Kriegsamt in der Hoffnung, ein Dementi oder Einzelheiten hierüber zu erfahren.

Reuter's Korrespondent telegraphirt aus Bloemfontein von gestern: Ich habe die Stelle in dem Flußbett besucht, wo die Buren den Hinterhalt gelegt hatten. Der Schauplatz des Kampfes gewährt einen schrecklichen Anblick. Pferdefäden, Wagentrümmer und Worräthe bedecken den Boden, hier und da stößt man auf eine Leiche. Nur die Geistesgegenwart der noch auf der Fahrstraße befindlichen Leute hat die Vernichtung der ganzen Kolonne verhindert. Der Batterie U gelang es, trotz heftigen Feuers zu entkommen, sie eröffnete sodann selbst das Feuer auf den Feind. Dieser verlor fünf Tote und neun Verwundete. Das stimmt mit der von burischen Seite angegebenen Gesamtverlustziffer von 14 Mann.

Neue Kämpfe bei Brandfort.

Smaldeel, 30. März: Ein heißer Kampf hat zwischen Brandfort und Bloemfonten stattgefunden. Die Kommandos von Ermelo und Waterstroom griffen die Engländer, die etwa 7000 Mann zählten, an und schlugen sie zurück, wobei sie ihnen schwere Verluste beibrachten. Wie Verwundete, die in Smaldeel eingetroffen sind, erzählen, tobte der Kampf auf der ganzen Linie. Die Engländer gingen wiederholzt vor, wurden aber zurückgeworfen. Die Buren gewannen an Terrain, das Ergebnis des Kampfes ist jedoch nicht bekannt. Die Buren verloren an Toten und Verwundeten 9 Mann. In späteren Meldungen aus Brandfort heißt es: 2000 Buren griffen 3000 Engländer mit Erfolg an: als zu den letzteren aber 13 000 Mann Verstärkungen stießen, wurden die Buren genötigt sich zurückzuziehen; sie hatten nur geringe Verluste.

Aber nicht nur bei Bloemfontein hat der Offensivstoß der Buren das neue System proklamiert. Gleichzeitig ist bei Brandfort zum Angriff geschritten worden. Da die Engländer das Kabel beherrschten, darf man mit Sicherheit annehmen, sie würden inzwischen mitgetheilt haben, wenn das Mitzuthielende ihnen vortheilhaft gewesen wäre.

Die Gesamtmacht der Buren unter Delarey, Dewet, Olivier und Grobler, deren Höchstkommandirender jetzt Louis Botha ist, beträgt nach vollzogener Konzentration 20000 Mann; wenn diese bei Brandfort zur Offensive schreiten, wird Lord Roberts mit seiner pferdelosen Armee schweren Stand haben. Aus Lorenzo Marques verlautet, daß bei Brandfort die englischen Lancers schwer gesunken und die Buren nur einige Verwundete gehabt hätten. Es scheint danach auch dort ein Hinterhalt existirt zu haben, der ja bei Offensivbewegungen so gut, wie bei Defensivkämpfen zu benutzen ist.

Die dritte Offensivbekämpfung endlich hat sich bei Mafeking vollzogen. Dort übernahm Kommandant Gloff, ein Enkel Krügers und bekannt wegen tollkühner Neigungen, den Befehl aus Botha's Hand. Er ging dem Obersten Blumer entgegen und schlug ihn vollständig. Blumer's Heeresabteilung ist in eiliger Flucht nach Norden, sie wird Mafeking schwerlich noch entsetzen.

Um Mafeking steht es überhaupt traurig. Diese Stadt muß sich, so hat Lord Roberts erklärt, noch mindestens bis zum Geburtstag der Königin — 24. Mai — halten, eher vermöge ihr keine Hilfe in Aussicht zu stellen. Ob sie sich halten kann? Es muß sich zeigen; viele Gläubige werden nicht zu finden sein.

Alles in Allem: Der März hat den Buren schwere Veränderungen der Kriegslage zu ihren Ungunsten gebracht, der April, mit dessen erstem Tage ein Wechsel der Taktik eingetreten ist, scheint eine abermalige wesentliche Wandlung der Dinge bringen zu wollen, aber eine solche, die den Engländern ihren voreiligen Siegesrausch verderben könnte.

Ein Durchzug englischer Truppen durch portugiesisches Gebiet wird that-

sächlich erfolgen. Wie das „Bureau Reuter“ aus Kapstadt meldet, geht das Transportschiff „Chicago“ mit einem Theil des Korps der Australischen Bushmänner, sowie mit Pferden, Maultieren und Betriebsmaterial für die Rhodesische Eisenbahn nach Beira in See. Auch viel Kriegsmaterial und Proviant wird nach Beira geschafft.

Simontown, 2. April. Die Sterblichkeit unter den gefangenen Buren nimmt in besorgniserregender Weise zu. Heute wurden wieder fünf der selben beerdigt. Die Behörden sind eifrig bemüht, der Krankheit Herr zu werden. Ein anderes Transportschiff ist eingetroffen und wird größere Bequemlichkeit bieten. Die Zahl der in Simontown und Greenpoint erkrankten Buren ist folgende: 20 sind gefährlich frank, 40 ernstlich; bei 60 nehmen die Erkrankungen an Fieber und Malaria ihren gewöhnlichen Verlauf.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Ein alter Kopf aus der Glanzepoche bürokratischer Angst vor der Presse und ihrem Aufklärungswirken wird jetzt endlich auch in Ungarn abgeschafft werden, nachdem Österreich bereits einige Monate mit der Abschaffung vorangegangen ist. Der ungarische Finanzminister brachte gestern in Budapest im Reichstage eine Gesetzvorlage über die Auflösung des Kalender-Plakat- und Inseratenstempels, sowie der Stempelpflicht der auswärtigen Zeitungen und der periodischen Druckschriften ein. Das Gesetz soll am 30. Juni 1900 ins Leben treten und verursacht einen Ausfall von 300 000 Gulden im Budget.

Italien.

Rom, 3. April. In der heutigen Sitzung wird man die Modifizierungen der Geschäftsordnung nur durch Pantomimen zur Abstimmung bringen, falls es dem Präsidenten Colombo überhaupt gelingt, seinen Sessel zu erreichen. Das Giorno beurtheilt die Situation wie folgt: „Wenn auch das Kabinett mit der Vertagung entschlüpft, so bleibt die heutige Sitzung eine der schwierigsten und gefährlichsten, die je ein Parlament haben wird.“

England.

Die Königin von England ist aufgebrochen, den Freien in ihrem eigenen Lande einen Besuch zu machen. Es ist das dritte Mal in ihrer langen Regierungszeit, daß sie über den Georgskanal fährt und den Boden der grünen Insel betrifft. Ihr gegenwärtiger Besuch hat eine symptomatische Bedeutung. Die Königin will dem irischen Volke ihren Dank abstatthen für die Tapferkeit, welche die irischen Soldaten, die Dublin-Füsiliere und andere Regimenter, in den Kämpfen mit den Buren auf dem südafrikanischen Veldt, an den Ufern des Tugela und des Modderflusses, bei der Einnahme von Ladysmith und dem Entzug von Kimberley bewiesen haben. Die kriegerische Tüchtigkeit der Irlander, die aus dem leicht erregbaren Naturell der keltischen Rasse und ihrem sturmischen Feuer entspringt, ist bekannt und hat den Engländern in dem Burenkriege bereits unschätzbare Dienste geleistet. Die Engländer versäumen nicht, aus dieser Kampffreudigkeit der irischen Soldaten, die in schneidendem Kontrast zu der feindseligen Haltung der irischen Partei im englischen Unterhause steht, politisches Kapital zu schlagen. Sie stellen ihre Erkenntlichkeit für den Heldenmut der irischen Regimenter in den aufdringlichsten Formen zur Schau und verweisen die agitationslustigen irischen Politiker, die einmütig den Burenkrieg verurtheilen, auf das patriotische Beispiel ihrer Landsleute im Felde.

Belgien.

Gerüchte über einen neuen großen Aufstand von eingeborenen am oberen Congo dringen wieder in die Öffentlichkeit. Veranlassung zu diesem Aufstand, der diesmal von dem Stamm der Bambas ausgeht, soll abermals die grausame Behandlung seitens europäischer Beamten gegeben haben, die bei der Ausbeutung des fruchtbaren Landes rücksichtslos vorgingen.

Der in Antwerpen eingelaufene Dampfer "Philippeville" bringt die angeblich verbürgte Nachricht mit, daß ein neuer großer Aufstand der Bundjas am oberen Kongo ausgebrochen sei, und zwar abermals wegen unerhörter Grausamkeit europäischer Beamter bei der Gewinnung von Kautschuk. Wenn diese Nachricht sich bestätigen sollte, so hätte man an einem einzigen Orte nicht weniger als 62 Schwarze, 84 Frauen und drei Kinder durch Hunger und Feuer massakriert. An anderer Stelle sollen 25 Frauen und 3 Kinder getötet worden sein, an dritten Orten wurden Neger erschossen und wiederum wurden, wie im vergangenen Jahre, wo sich die Neger bekanntlich durch die Massakirung von drei weißen Agenten rächteten, diese Grausamkeiten in jenem Gebiete begangen, welches der vielgenannte Major Lothaire als Direktor einer Antwerpener Gesellschaft ausbeutet. Lothaire soll mit 200 Soldaten gegen die Bundjas ausgezogen sein, die bereits einen belgischen Agenten van Eyken schwer verwundet haben.

China.

Der Führer der chinesischen Reformpartei Kuang Yu Wei hat sich an Bord eines japanischen Dampfers von Hongkong nach Europa eingeschifft. Er hält sein Leben angesichts des neuen Ediktes, das auf seinen Kopf eine Belohnung von 1000 000 Taeln setzt, auch in der britischen Kolonie nicht mehr für sicher.

Provinzielles.

Briesen, 3. April. Der Kreisausschuß hat genehmigt, daß die Königliche Ansiedlungskommission auf den Ansiedlungsgütern Drückenhof und Wangerin Kolonien mit je etwa 25 Ansiedlern anlegt. — Der auf eine lange Reihe von Zuchthausstrafen zurückblickende, zur Zeit wegen Hühnerdiebstahls im Untersuchungsgefängnis zu Thorn sitzende Arbeiter Jakubowski von hier hatte sich Mitgesangenen gegenüber damit gerühmt, daß er im Frankauer Wald ein vollständiges Diebstahlager aufgeschlagen habe. Dies gelangte zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft, welche Nachforschungen anordnete. Nach mehrätigem Suchen entdeckte Gendarm D. tatsächlich in einem Versteck des Waldes eine Sammlung von Kleidern und Wäschegegenständen.

Graudenz, 2. April. Eine Dampfsmahlzeit beabsichtigten die Herrn A. Hoffnung und L. Liebert in Graudenz auf einem hierzu erworbenen Grundstück von zwei Morgen gegenüber dem Güterbahnhof zu errichten. Die Anlage soll ein Anschlußgleis nach dem Bahnhof erhalten. Das Werk, das am 1. Oktober eröffnet werden soll, wird für eine tägliche Produktion von 800 bis 1000 Zentnern eingerichtet.

Culm, 3. April. Der Kreisbote Reinberger ist mit 10 000 Mk. unterschiedenen Geldern, die er zum Wechseln erhalten hatte, flüchtig geworden. Der Landrat hat eine Belohnung von 500 Mark auf die Ergreifung des Flüchtigen ausgesetzt.

Marienwerder, 3. April. Ein furchtbare Brandungglück hat sich heute Vormittag gegen 11 Uhr hier selbst zugestanden. Die etwa 85 Jahre alte Mutter des Schlossermeisters Leinbaum in der Kehrwieder-Straße steckte in den brennenden Ofen ihrer eine Treppe hoch belegenen Wohnstube etwas Stroh. Die hierdurch hellangefachte Flamme schlug plötzlich zurück und ergriff die Kleider der Greisin, welche, da sie schon etwas hinfällig war, nicht schnell genug zurückweichen vermochte. Im Nu bildete die alte Frau eine Feuersäule und furchtbare Brandwunden bedekten in einem Augenblick ihren Körper. Der nach etwa drei Stunden eingetretene Tod erlöste die Altmutter von ihren qualvollen Verletzungen. Ihr herbeilegender Sohn, welcher seine Mutter, die sich brennend bis vor die Thüre die Wohnstube geschleppt hatte, nach einem anderen Zimmer trug, zog sich hierbei selbst einige leichtere Brandverletzungen zu.

König, 3. April. Heute ist hier ein neuer sensationeller Fall vorgekommen. Die Arbeiterfrau Eckert und deren Schwester wurden heute als Leichen, erstere in ihrem Bett, letztere auf einem Stuhl sitzend, aufgefunden, nachdem man sie seit Sonnabend vermisst hatte. Ob ein Unfall, Verbrechen oder Selbstmord vorliegt, weiß man noch nicht.

Liebemühl, 1. April. Ein Kindesmord auf besonders unmäßige Art ist dieser Tage auf einem Nachbargute verübt worden. Die Wirthin S. schenkte heimlich einem Kinde das Leben und verbrannte den Körper des kleinen Wesens sofort nach der Geburt im Ofen. Sie hat vor Gericht bereits ein volles Geständnis abgelegt.

Memel, 2. April. Alfred Gottschalk, der bisherige artistische Leiter des hiesigen Stadttheaters ist plötzlich verschwunden. Das "M. D." betont, daß an den finanziellen Schwierigkeiten, die jenes Verschwinden offenbar veranlaßt haben, nicht etwa ein schlechter Gang des Theatergeschäftes, vielmehr eine unbegreifliche Finanzwirtschaft des G. die Schuld trägt.

Inowrazlaw, 2. April. Von einem schweren Unfall wurde, dem "Kuji B." zufolge, Leutnant Büschel vom Infanterieregiment Nr. 140, welcher zu Pferde vom Plawiner vorläufig eine etwas geringere Schülerinnenzahl

Eixerzierplatz zurückkehrte, in der Heiligengeiststraße vor dem Lubowskischen Grundstücke betroffen. Der Offizier wurde von seinem schein gewordenen Pferde, das über den Chausseegraben sprang, so unglücklich in diesen geworfen, daß er ein Bein brach.

Schulz, 3. April. Im Verdacht, das Feuer im Cohn'schen Hause angelegt zu haben, steht ein Lehrling des Bäckermeisters J. der auch im Cohn'schen Hause wohnt. Derselbe ist heute verhaftet worden. Herr Cohn hatte schon gestern früh eine Karte durch die Post erhalten, auf der die Drohung geschrieben war, daß man ihm sein Haus anzünden wolle. Abends brannte es denn auch schon. Die Schrift auf der Karte ist derjenigen des Lehrlings sehr ähnlich.

Posen, 3. April. Die Handwerkskammer zu Posen hat sich heut Vormittag im Stadtverordneten-Sitzungssaal konstituiert und zwar als erste im deutschen Reich. — Herr Direktor Leuchtenberger vom Friedrich-Wilhelmsgymnasium beginnt heute das Fest des 25jährigen Direktor-Jubiläums.

Filehne, 2. April. Auf dem Nordbahnhof Filehne stieß gegen 4 Uhr ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Drei Wagen wurden zertrümmert, mehrere Reisende und Zugbeamte leicht bzw. schwer verletzt. Die Verkehrsstörung ist bereits beseitigt.

Lokales.

Thorn, den 4. April 1900.

Militärische Personalien. Verlebt: Rademann, Rosarzt vom Feldart. Regt. Nr. 56, zum Train-Bat. Nr. 17, Amw., Kaserneninsp. in Thorn, als Kontrollführer auf Probe nach Lyck, Kaminsk, Kaserneninsp. in Saarbrücken, nach Thorn.

Provinzial-Rath. Am 19. d. Mts. findet bei dem kgl. Oberpräsidium in Danzig eine Sitzung des Provinzial-Rathes der Provinz Westpreußen statt. Dieselbe war schon für Ende März geplant, hat aber wegen der Zurückhaltung des Herrn Oberpräsidenten in Berlin verschoben werden müssen.

Aufhebung von Poststellen. Vom 1. April ab sind die Posthilfsstellen in Königswalde und Riesenbchin bei Morrozhin aufgehoben worden.

Der Kommandirende General des 17. Armeekorps Herr von Lenze soll, wie die "Elb. Btg." mitzuteilen in der Lage ist, die 1. Armeeinspektion erhalten. Zwar wird Erzell. von Lenze vorläufig noch an der Spitze des westpreußischen Armeekorps verbleiben, bis ein geeigneter Nachfolger für ihn gefunden ist; aber dann will der Kaiser dem Vernehmen nach dem Wunsche des Korpskommandeurs nach Ruhe entsprechen. Um seine ausgezeichneten Fähigkeiten der Armee zu erhalten, soll ihm die durch den bevorstehenden Rücktritt des Generalfeldmarschalls Prinz Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, freiwerdende Stelle eines Inspektors der 1. Armeeinspektion, wozu das 1. (ostpreußische), 2. (pommersche), 9. (Altstädt.), 10. (hannoversche) und das 17. (westpreußische) Armeekorps gehören, übertragen werden. Man erzählt in Militärkreisen, daß Herr von Lenze für den Fall eines Krieges für ein hohes Heerführer-Kommando aussehen war.

Submission. Heute Vormittag stand im Stadthaupts-Termin an, zur Vergebung der Schlosserarbeiten mit der Materiallieferung für die Hauptfeuerwehr hier. Es wurden 6 Offerten abgegeben. Es forderten: die Schlossermeister Doeblin 2 416,50 Mk., Riemer 2 183,05 Mk., Marquart 2 087,50 Mk., Labes 3 407,75 Mk., Max Krueger 1 924,90 Mk., R. Thomas 3 137,00 Mk.

Innungsversammlungen. Auf der Herberge der vereinigten Innungen hielt am Montag den 2. April die Fischer- und Drechsler-Innung das Osterquartal im unteren Saale ab. Es wurden drei Ausgelernte freigesprochen und drei Lehrlinge neu eingeschrieben. Die Junggesellen konnten bei der Prüfung auf ihre Schulmatrikule das Prädikat gut bestanden erhalten. Die drei Junggesellen erhielten je eine Prämie, bestehend in Zeichenvorlagen für die feinere Tischlerei. Der anwesende Drechslermeister Stadtstrahl Bortnowski war als Magistratsvertreter beauftragt, die Aenderung eines Paragraphen des Innungs-Statuts auf Anregung der Regierung zu verlangen, welche auch vorgenommen wurde. Nach Beendigung des Geschäftlichen blieben die Innungsgenossen noch bei einem Abendessen. Zu gleicher Zeit hielt im oberen Saale die vereinigte Böttcher- und Korbmacher-Innung ihr Quartal ab. Es wurden zwei Ausgelernte freigesprochen und drei Lehrlinge neu eingeschrieben.

Lehrerinnen-Seminar und Höhere Mädchenschule zu Thorn. Der Jahres-Bericht über das Schuljahr 1899/1900 enthält folgende Angaben: Das Berichtsjahr begann am 11. April. Die städtischen Behörden hatten für das neue Schuljahr zunächst eine zweite Klassenteilung bewilligt. Sie wurde an der VI. Klasse vollzogen, die mit 70 Lehrerinnen in das neue Jahr eintrat. Da indessen die bisher geteilte VII. Klasse vorläufig eine etwas geringere Lehrerinnenzahl

aufwies (46), während die V. mit 62 Schülern anfiel, so wurde die VII. Klasse wieder zusammengelegt und dafür die V. geteilt. Im Laufe des Jahres stieg aber auch in der IV. Klasse die Besuchsziffer so hoch, daß pädagogische und Raumrücksichten ihre baldige Teilung nötig machten. Die städtischen Behörden gaben auch dazu ihre Genehmigung, und so führt die Anstalt seit dem 1. Januar 1900 zunächst drei Parallelklassen, nämlich neben der IV., der V. und der VI. Klasse. Durch diese Klassenteilungen sind 2 neue Lehrstellen nötig geworden. Die eine konnte gleich zu Ostern 1899 mit dem Lehrer Kerber besetzt werden. Für die andere, erst Neujahr begründete wird voraussichtlich im Anfang des nächsten Schuljahres eine geeignete Lehrkraft eintreten. Mit Beginn des Berichtsjahrs ist zugleich die bis dahin nur mit 12 Wochenstunden beschäftigte Hilfssturnlehrerin Fräulein A. Wendel mit voller Stundenzahl als Turn- und Handarbeitslehrerin eingetreten. Dagegen konnte die seit Neujahr 1899 unbesetzt gebliebene Lehrstelle auch in dem Berichtsjahr noch nicht besetzt werden, weil die eingeleiteten Verhandlungen über das Befreiunis des Anzustellenden erst zum Abschluß gebracht werden mussten. Für Ostern 1900 steht der Eintritt eines katholischen Mittelschullehrers in Aussicht. Am 28. und 29. April wurden die schriftlichen Arbeiten zur Lehrerinnenprüfung angefertigt. Die mündliche Prüfung fand am 2. Mai unter dem Vorsitz des Provinzialschulrates Dr. Kretschmer statt. Die 6 Zöglinge, die sich der Prüfung unterzogen, erlangten sämtlich die Berechtigung zum Unterrichte an mittleren und höheren Mädchenschulen. Der gemeinsame Ausflug der ganzen Anstalt führte am 20. Juni wieder mittels Sonderzuges nach Orlotschin. Kleinere Ausflüge unternahmen die einzelnen Klassen in den Monaten August und September. Nur das Seminar und die I. Klasse suchten am 16. August entferntere Orte auf; das Seminar fuhr nach Marienburg, die I. Klasse nach Ostromezko. Am 2. und 3. April wurde, wie in den Vorjahren, im Singesaale der Anstalt für die Eltern und Angehörigen unserer Schülerinnen eine Ausstellung von Handarbeiten und Zeichnungen aus dem laufenden Schuljahr veranstaltet. Der Gesundheitszustand unter den Schülerinnen war das ganze Jahr hindurch gut. Durch den Tod verlor die Anstalt am 23. Juli infolge eines Unglücksfalles die Schülerin Frieda Biotrowski. Nach einjährigem Besuch der ersten Klasse verlassen folgende Schülerinnen die Anstalt am Schlusse des Schuljahres: 1. Toni Mittwoch, 2. Elisabeth Zelz, 3. Martha Deuter, 4. Lydia Eggebrecht, 5. Marie Grochowski, 6. Johanna Zucker, 7. Gertud Hensel, 8. Ludowike Zulawski, 9. Elvira Himmer, 10. Dorothea Suchowolski, 11. Livia Sina, 12. Elise Uebrik, 13. Anna Jaworowicz, 14. Hildegard Bungkat, 15. Käthe Erdmann, 16. Hedwig Gorni, 17. Marie Späth, 18. Martha Wendel, 19. Gerrit Sieg, 20. Else Granke, 21. Magda Gutsch, 22. Frieda Voß, 23. Angelika Wiesiewski, 24. Margarete Lippmann. Außer diesen 24 hat eine Schülerin des vorigen Jahrganges die I. Klasse noch ein zweites Jahr besucht, eine 26. trat zu Neujahr hinzu, um sich für die Aufnahmeprüfung ins Seminar vorzubereiten. — Von den die Schule besuchenden 506 Schülerinnen waren aus: Stadt Thorn 448, Kreis Thorn 35, Provinz Westpreußen 11, Provinz Ostpreußen 3, Provinz Posen 1, Provinz Brandenburg 3, Großherzogtum Baden 1, Russland 3, Amerika 1. Zusammen 58 Auswärtige.

— Die Anmeldung neuer Schülerinnen für das neue Schuljahr erfolgt am Dienstag den 17. April, Vormittags von 10—1 Uhr, Aufnahmen in die höheren Klassen der höheren Mädchenschule: Mittwoch den 18. April, Vormittags von 10 bis 1 Uhr im Direktions-Amtszimmer. Frühere Schulzeugnisse, Impf-, beziehungsweise Wiederimpfschein von Evangelischen auch der Taufchein sind vorzulegen. Die Aufnahmeprüfung für das Seminar findet in folgender Ordnung statt: schriftlich: Mittwoch den 18. April Vorm. von 10 Uhr ab mündlich: Donnerstag den 19. April Vorm. von 10 Uhr ab. Die Anmeldung dazu muß bis Dienstag den 17. Mittags, schriftlich oder mündlich, erfolgen. Von anderen Schulen, bezw. von auswärts kommende haben dabei folgende Papiere mit einzurichten: 1. Tauf- (bezv. Geburts-) schein, 2. Wiederimpfschein, 3. Arztliches Gesundheitszeugnis. Das letzte Schulzeugnis.

Die heutige Stadtverordnetenversammlung fand probeweise in dem bisherigen Schöffengerichtssaale statt.

86 Mark für das dritte Jahr. Einen besonderen Löhnungszuschuß von 3 Mk. monatlich sowie ein Kapitulationsgeld von 50 Mark (zusammen 86 Mk. pro Jahr) erhalten die Mannschaften der Fußtruppen, der fahrenden Artillerie und des Trains, die freiwillig ein drittes Jahr aktiv dienen. Diese Mannschaften dürfen bei den Kompanien und Batterien nicht aus dem Frontdienst abkommandiert, und zu Unteroffizieren erst dann befördert werden, wenn zur Beförderung geeignete Kapitulanten, die sich zu einer mindestens vierjährigen Gesamttdienstzeit verpflichtet haben, bei den Kompanien zw. nicht mehr vorhanden

sind. Das Kapitulantenhandgeld wird nur einmal, bei der ersten Kapitulation gewährt. Mannschaften aller Waffen, die sich schon bei der ersten Kapitulation zu einer mindestens vierjährigen (ehemalige Einjährig-Freiwillige zu einer dreijährigen, Bierjährig-Freiwillige der Kavallerie zu einer fünfjährigen) Gesamttdienstzeit verpflichten, erhalten ein Handgeld von 100 Mk.

— **Der Hagelschaden im Jahre 1899** erreichte auf einer Fläche von 503 114 ha eine Höhe von 26 849 160 M., d. h. von 53 M. auf das Hektar der beeinträchtigten Fläche. Verloren man die Einbuße auf das überhaupt vorhandene Acker- und Gartenland, so erhält man für jedes Hektar 1899 eine solche von 1,52 M. in den vorangegangenen vier Jahren von 1,53 bzw. 1,06, 1,48 und 1,38 Mk. In Westpreußen betrug der Schaden pro Hektar 1,38 M. Den größten Hagelschaden hatte 1899 Hannover mit 4,00 M. Die westlichen Provinzen erscheinen mehr gefährdet zu sein als die östlichen, was bei einem Rückblick auf die letzten 10 Jahre noch mehr hervortritt. Eine Einbuße von über 100 000 Mark erlitten, die Kreise Schlesien (232 227), Flatow (213 411), Dirschau (200 380) Tsaritsau (189 669), Konitz (160 590). Der größte Verlust wurde 1899 durch die im Monat Juli niedergegangenen Hagelwetter herbeiführt: 18 909 894 Mark auf einer verhagelten Fläche von 350 799 Hektar. Als der verlustreichste Tag des Jahres 1899 ist der 23. Juli zu nennen. Der an diesem Tage verursachte Schaden wurde auf 7 786 280 Mk. geschätzt.

Grenzverkehr mit Russland. Offiziell wird mitgeteilt, daß einstweilen die einsprachigen Halbpässe noch bis zum 13. April Gültigkeit behalten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Verhandlungen mit den russischen Behörden noch zur weiteren Verlängerung der Gültigkeitsdauer der einsprachigen Halbpässe führen. Die Einführung zweisprachiger Halbpässe ist erst in zweiter Linie vorgesehen, sofern die noch schwedenden Verhandlungen zu keinem anderen Ergebnis führen sollten.

— **Für 35 Mark ein Fahrrad!** Ein neuer Erfolg in der Fahrradbranche, der lebhaft an den Ghettaloosenschwindel erinnert, wird gegenwärtig zum Schaden Jener, die nicht alle werden, eifrig betrieben. Das "Geschäft" geht in folgender Weise vor sich: X. erwirbt einen Garantieschein für 7 Mark, auf Grund dessen er auf sein Eruchen von der betreffenden Firma 4 weitere Scheine zu demselben Preise erhält, die an 4 andere Personen abzusetzen sind. Ist dies geschehen und haben die 4 Abnehmer jeder wiederum 4 Garantiescheine von der Firma bezogen, dann erhält X. sein Rad zugestellt und jeder andere, der diese Bedingung erfüllt, ebenfalls. Die Zahl der Garantiescheine steigt sich in kurzer Zeit bis ins unendliche. Während sie bei der 5. Serie erst 1024 beträgt, erreicht sie bei der 6. schon 4096. Diese bringen der Firma allein 28 672 Mark ein. Da es nun aber ein Ding der Unmöglichkeit ist, soviel Scheine an den Mann zu bringen, so verlieren Tausende ihr Geld. Leider sind auch in unserer Gegend Leute auf den Leim gegangen. Also Vorsicht!

Verein deutscher Holz- und Flöhreinteressenten. Der 18. Jahresbericht für 1899 bietet eine Fülle sehr interessanter und lehrreicher Materials für den Umsatz und die Bedeutung, welche der Holzverkehr, der Holzhandel und die Holzindustrie in der Gewerbetätigkeit und dem Verkehr des deutschen Ostens einnimmt. Es wird statistisch nachgewiesen, daß trotz der fortwährenden Forstkultur und der bedeutend steigenden Forstträge Deutschlands die heimische Produktion nicht imstande ist, den durch die wirtschaftlichen Fortschritte Deutschlands in fast allen industriellen Gewerbebezügen sich stetig mehrenden Holzbedarf Deutschlands auch nur annähernd zu decken. Die ausländische Holzexport nimmt unter den obwaltenden Umständen immer mehr zu; und ebenso wenig wie nach Sachlage hierin ein Rückgang zu erwarten ist, ebenso wenig ist die Befürchtung berechtigt, daß Russland mit der Zeit nicht mehr die gewünschten Exportholz liefern können. Der Waldbestand des europäischen Russlands beträgt ca. 200 Millionen Hektar, aus denen bei regelmäßigen Umtreibungen die jährliche Holzentnahme auf etwa 400 Millionen Festmeter von Dr. Ballo berechnet wird.

Die Einfuhr an Bau- und Nutzhölzern aus dem Auslande steigt stetig; sie betrug 1896: 1897: 1898: 1899: Tonnen in Millionen 3,3 4 4,62 4,63 Wert Millionen Mk. 176 235 272 296.

Die Ausfuhr dagegen betrug 1896: 289 344 329 287 Tonnen in Tausend 15 23 21 19. Wert Millionen Mk.

Die Einfuhr erfolgt größtenteils im Flöhreverkehr. Diese betrug auf der Menzel Weichsel 1896: 2536 1654 Trafen, 1897: 3305 1770 1898: 2510 2243 1899: 2450 2233. Von den Zufuhren wurden gestört nach 1897 1898 1899 Brahemünde 705 425 840 313 775 342 l. M.

Bromberger
Mühlen 139 161 176 041 192 105
Bromberger
Kanal 600 593 650 355 570 203
Brahe-
münde Bromberger
Kanal

1898: 269 mit 29 893 To., 513 mit 58 855 To.,
1899: 271 " 30 338 " 606 " 66 953

Im Güterverkehr der preußischen Bahnen nehmen die Holztransporte mit 12 587 330 Tonnen die vierte Stelle nach Kohlen und Steinen ein, und an fünfter Stelle folgen erst Eisenerze mit nur 9 1/2 Millionen Tonnen.

Der Bericht geht dann näher auf die Wirkung des am 10. April erlassenen Tariffs der Schifffahrts- und Flößereigebühren zwischen Weichsel und Warthe ein und führt die Schädigung des Verkehrs durch die erhebliche Mehrbelastung mit den Gebühren für die untere Neße aus. Begründend wird eine Änderung auch der Hafensabgaben in Brahemünde erbeten dahingehend, die Liegegelder auf die Zeiteinheiten von 3 zu 3 Tagen durchweg zu normieren.

Dankend wird anerkannt, daß die Länge der Flöße auf der unteren Neße, Warthe und Oder bis 120 Meter genehmigt worden ist.

Mit dem Bedauern, daß ein so erhebliches Verkehrshindernis, wie der jetzige Zustand der Danziger Brücke bietet, noch immer nicht beseitigt, wird das Projekt der Erweiterung des Bromberger Kanals befürwortet. Dringend nothwendig ist aber vorerst die Verbesserung der Wasserhältnisse in der Unterbrahe und die baldige Schaffung größerer Lagerflächen, wofür ein stetig wachsendes Bedürfnis sich geltend macht. Nach Größerung der hierzu gemachten Vorschläge wird begründend derjenige befürwortet und erbeten, welcher mit Beseitigung der Karlsdorfer Schleuse die Erhöhung des Brahmauer Wehrs unterhalb der Bahnhöfe bis 2 Meter Höhe bezeichnet.

Wie in den Vorjahren hat ferner der Verein die Revision der Weichselböller, einheitliche Regelung der Arbeiterversicherung, die Fernsprechverbindung mit Brahnau und andere den Holzverkehr erleichternde Einrichtungen durchgeführt.

— **Schützenhaus-Theater.** „Mamzella Nitouche“ unterhielt gestern das Theaterpublikum. Eigentlich ist das genug gesagt. Wir sind es gewöhnt, daß diejenigen französischen Dicht- und Musizwerke, die den Weg über den Rhein finden, auch das erfüllen, was man von ihnen erwartet. Das Stück war hier neu, daher der ungeahnte Erfolg, daß das Theater fast vollständig besetzt war. Ja, es ist erreicht; an einem ganz gewöhnlichen Dienstag, am Ende der Konzert- und Theatersaison, kurz vor dem Feste und was alles nur irgend auf einen schlechten Theaterbesuch vorherdeutete, war das Parkett besetzt, beinahe ausverkauft! Man erwartete wohl, wenn auch nicht allezeitig, einen Abend voll französischer Pikanterie, an dem die Boten und Zötchen von der Bühne herabhaugen würden. Nichts von alledem. Die lex Heinze hätte nicht aus ihrer Moderguft steigen brauchen, wenn sonst nichts auf den Brettern, die die Welt bedeuten, geschähe, das dies Feigenblattgesetz, wie es nun einmal so sittenlos genannt wird, rechtfertigen würde. Allerdings für die Herren Roeren und seine Gesinnungsgegnissen, G. m. b. H. (Gesellschaft mit bedenklichem Hintergrund) ist auch selbst Mamzella Nitouche nicht geschrieben. Laufen doch im dritten Akt die reizenden Damen vom Theater (Theaterdamen sind immer reizend!) in ganz gewöhnlichen rothen französischen Offizierhöschen herum — ein „Vater, vergib ihnen“... den Dichtern! Nun, ein Sitten verderbender Einfluß ist auch bei dem gestrigen Theaterpublikum nicht zu konstatieren gewesen. Man gab sich dem Genuss hin, der flotten Marschmusik der Operette zu lauschen, zu der sich eine im ganzen respektvolle Spielweise der Künstler gesellte. Mag man auch die Stimmen einzelner und gerade der Träger der hervortretenden Rollen nicht für ganz ausreichend bezeichnen, so muß man andererseits doch wieder das flotte und bühnenschöne Spiel der Betreffenden hervorheben, das den künstlichen Mangel nicht sehr bemerkbar werden ließ. In Summa war es eine wohl abgerundete Vorstellung, die den stellenweise sehr reichlichen Beifall werth war. Besonders verdient machten sich um die Aufführung Fr. Amelie Werner als Denise de Flavigny und Herr Albert Lindner als Célestine alias Feoridor. Herr Arthur Werner gab stellenweise seinen Major etwas zu aufgeregt, bei anderen Stellen wiederum schien er sich nicht ganz der Situation anzupassen; seine Erregung kam da oft einige Zeit zu spät zum Ausbruch und verfehlte die Wirkung. Das Orchester fügte sich geschickt dem Spiel an und begleitete ebenso decent wie gefühlvoll. Nur die Introduktionen des 1. und 2. Aktes hätten mehr Ausdruck verlangt.

— **Schöffenitzung.** Wegen 40 Pfennigen in 3 Wochen Untersuchungshaft. Ein in Arbeit stehender Bäckerfesse, bekleidete sich vor 3 Wochen tüchtig, und geriet in seinem Dusel in ein anderes Lokal. Hier bestellte er Bier und als es zum Bezahlen kam hatte er kein Geld mehr. Trotzdem der Mann angab daß er in Arbeit stehe, noch zu Hause Geld habe und es auch sogleich bezahlt würde, wurde der Mann wegen Bechpresserei in Untersuchung genommen, wo er 3 Wochen zu brachte. In der gestrigen Schöffengerichtsverhandlung, wo Zeugen

über die Verhältnisse des Anklage ausfragten wurde er nun freigesprochen.

— **Strafkammeritzung** vom 2. April. (Schluß.) In der nächsten Sache beschäftigte sich das Gericht mit dem Arbeiter Franz Liebert aus Rubinkowo und dem Fleischergesellen Felix Janiszewski aus Moskau, welche beide der gefährlichen Körperverletzung angeklagt waren. Am Abend des 18. Februar d. J. stand im Kremlischen Gaslokal zu Bielawu ein Tanzvergnügen statt, an welchem sich neben den beiden Angeklagten und anderen Personen auch der Privatjäger Conrad aus Bielawu beteiligte. Conrad geriet mit beiden Angeklagten in Streit. Auf dem Heimwege wurde Conrad späterhin von mehreren Personen, welche er in der Dunkelheit nicht erkennen konnte, überfallen und mit einem Stock und einem Messer arg mishandelt. Die Anklage behauptete, daß die beiden Misschäfte die Angeklagten gewesen seien. Durch die Beweisaufnahme wurden sie der ihnen zur Last gelegten Straftaten auch überführt und Liebert zu 1 Jahr, Janiszewski zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. — In der dritten Sache war die Schlachthaus-Direktorfrau Bertha Harder geb. Schulz aus Culm der Freiheitserwerbung angeklagt. Bei der Angeklagten hielt sich im verschlossenen Winter der 5 Jahre alte Sohn ihrer Schwester, der Tischlermeisterfrau Bethke aus Bromberg, befreitweise auf. Wegen verschiedener Unarten wurde der Herr Professor, als er jetzt von der Militärbehörde eine Rechnung über entstandene Kosten erhielt!

— Temperatur um 8 Uhr Morgens, 1 Grad Kälte, Barometerstand 27 Zoll 11 Strich. — Wasserstand der Weichsel bei Thorn 2,78 Meter.

Kleine Chronik.

* Berlin, 3. April. Neben einer neuen Gutsankauf für den Kaiser schwaben nach der „Märkischen Volkszt.“ gegenwärtig Verhandlungen wegen des Gutes Sartow bei Schwetz im Regierungsbezirk Marienwerder. Das Gut ist Eigentum der in Berlin wohnenden Oberhofmeisterin Gräfin Schwanenfeld, geborenen Gräfin von Hagen, und bildet das Majorat der Familie. Es liegt auf steilem Hügel an der Weichsel, war ehemals eine berühmte Burg und Festung des Herzogs Suantopolk und hat große Forsten mit prächtigem Hirsch- und Schwarzwildbestand, so daß es sich zur Abhaltung größerer Jagden vorzüglich eignen würde.

* Der Raubmordprozeß Gönczi. Die Verhandlung des sensationellen Mordprozesses begann Dienstag Vormittag unter großem Andrang des Publikums im großen Schwurgerichtssaale. Der Gerichtstisch ist bedeckt mit kleineren und größeren Papptischchen, vor dem Tisch sieht man einen Theil des Gönczischen Ladentisches, ferner die in Sackleinwand eingehüllten Kisten, in denen die Leichen der Frau Schulze und ihrer Tochter Clara vorgefunden worden sind, ein Stück Läuferstoff und dergleichen. Von den Angeklagten wird zunächst Frau Gönczi durch einen Schuhmann in den Saal geleitet. Sie ist eine stark abgemagerte, blonde Frau mit einem Kopfhalz, deren Kopf fast beständig durch nervöse Zuckungen in Bewegung ist. Sie ist offenbar in großer Erregung, so daß ihr wiederholt Hofmannstropfen gereicht werden müssen. Der Angeklagte Gönczi betritt höchst unbefangen den Anklageraum; er ist ein schmächtiger Mann mit wohlgepflegtem grauen Vollbart und Haupthaar. Er erscheint in schwarzem Anzuge mit Gehrock und blickt ohne ein Zeichen der Erregung im Saale umher. Den Vorsitz im Gerichtssaale führt Landgerichtsdirektor Huth, die Anklage vertreibt Staatsanwaltschaftsrath Blaschke unter Aufsicht eines Referendars; Gönczi wird vom Rechtsanwalt Dr. Herbert Fränkel, Frau Gönczi durch Justizrat Grabower vertreten. Als Sachverständige wohnen Sanitätsrath Dr. Mittenzweig, Arzt Dr. Schulz, Gerichtschirurg Dr. Jeserich, der Schreibsachverständige Sekretär Altrichter und Bauinspektor Schleppe der Verhandlung bei. Da die letztere mehrere Tage dauern wird, werden zwei Erfazgeschworene ausgelost. Die Zahl der Zeugen beträgt 260.

* Breslau, 3. April. Ein furchtbare Verbrechen wurde in Bischwitz, Kreis Ohlau, verübt. Ein mit 14 Jahren Zuchthaus vorbestrafter Mann setzte einen Strohhofer in Brand und lockte dadurch die männliche Bevölkerung zur Brandstelle, um währenddessen auf Diebstahl auszugehen. In einem Hause, wo er einbrach, traf er eine Frau mit ihrem Sohne an. Beiden spaltete er mit einer Art den Kopf. Bei seiner Verhaftung machte der Brandstifter und Doppelmörder einen vergeblichen Selbstmordversuch. — Der „Schlesischen Zeitung“ zufolge ist der langjährige Wächter der Riesenbaude am Sonnabend, als er von dem Begräbnis seiner Frau aus Aupa zurückkehrte, durch eine Schneelawine im Riesengrunde verschüttet worden.

* Leipzig, 3. April. Die Kriminalpolizei verhaftete heute mittag die Mitglieder einer großen Falschmünzerbande; dieselben sollen seit Jahren falsche Fünfmarkstücke, vornehmlich sächsischen Gepräges, in großen Mengen hergestellt und in zahlreichen deutschen Städten, hauptsächlich auch Berlin, verbreitet haben.

* München, 2. April. Der Münchener Erzbischof verbot dem gesamten Clerus den

Theaterbesuch. Radfahren dürfen nur noch Landgestische im Dienst.

* Der Blaue Gangster. Was einem der Hund einer nicht krierten Granate einbringt, sollte dieser Tage der Professor Z. vom Gymnasium in Nauen erfahren. Derselbe bemerkte bei einem Spaziergang außerhalb der Stadt in der Nähe der Gasanstalt einige Knaben, die mit einem geschossähnlichen, großen Metallstück spielten. Bei näherer Betrachtung des Gegenstandes erkannte er darin eine noch völlig unversehrte Granate, die sich bei Schießübungen der Artillerie auf dem Döberitzer Platz in die Gegend von Nauen versetzt haben müsste und nicht kriert war. Um Unheil zu verhüten, nahm der Professor das Geschöß an sich und brachte es zunächst in sichere Verwahrung. Sodann übernahm er die Kommandantur des Übungspalastes von dem Fund. Darauf kam ein Feuerwerker aus Spandau, der die Granate in Empfang nahm und sie unschädlich machte. Nicht wenig überrascht wurde aber der Herr Professor, als er jetzt von der Militärbehörde eine Rechnung über entstandene Kosten erhielt!

* Ein seltener Taufakt ist in einem Schwimmbade zu Hannover vollzogen worden. Es hatten sich zu diesem Zwecke einige 30 Personen, Frauen und Männer einer Glaubensgemeinschaft der Wiedertäufer mit ihrem Prediger eingefunden. Die Taufe wurde an 13 Personen in allen Altersstufen vollzogen. Unter diesen befand sich auch eine alte, etwa 65jährige Frau. Der Prediger hielt eine Ansprache, worauf er sich mit den Täuflingen, die sich ihrer entbehrlichsten Kleider entledigt hatten (Herren behielten Hemd und Hose, Frauen Hemd und Unterrock an) in den Baderaum für Nichtschwimmer begab. Bei den Worten: „Ich taufe Euch nach Eurem Glaubensbekenntnis,“ nahm er jede Person einzeln und tauchte sie nach rückwärts unter.

* Als ein Kuriosum der Welt ausgestellt wird die Flotte von 1156 Miniaturschiffen aller Nationen erwartet, welche der Direktor des Schiffbaues der türkischen Admiralität Ahmed Pascha mit eigener Hand geschnitten und geleimt haben soll, und welche augenblicklich in der Kaserne Cassim Pascha in Konstantinopel zu sehen sind.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. April. Der Bund der Industriellen beruft im Anschluß an die Verhandlungen des Deutschen Handelsstages vom 6. und 7. April den Engeren Ausschuß für die Errichtung einer Reichshandelsstelle zu einer Sitzung am 8. April nach Berlin (Palast-Hotel), welcher ebenda eine Sitzung des Gesamt-Ausschusses am 9. folgen wird. Zur Vorlage gelangen der Literaturnachweis über den Gegenstand, eine Denkschrift über ähnliche Einrichtungen im In- und Auslande und der Grundplan für die Errichtung einer Reichshandelsstelle in Deutschland.

Köln, 3. April. Die hiesigen Abendblätter melden: Oberbürgermeister Becker erhielt von Sr. Majestät dem Kaiser folgende telegraphische Mitteilung: „Es soll auf Meinen Befehl in diesem Frühjahr eine Torpedobootsdivision den Rhein hinauffahren. Dieselbe hat Ordre Köln anzulaufen und vom Meere einen Gruß zu überbringen. Ich empfehle sie den gastfreien und lebensfröhlichen Bürgern von Köln. Alaaf Köln. Wilhelm I. R.“ — Oberbürgermeister Becker dankte durch folgendes Telegramm: „Geruhet Euer Majestät, für das huldvolle Telegramm unterthänigsten Dank entgegenzunehmen. Die Ankunft eines Theils von Euerer Majestät Flotte wird Kölns Bürgerschaft zur größten Freude gereichen, und es wird der Empfang um so herzlicher sein, als dadurch die Zeit der Hansa und des Eintreffens des ersten Torpedoboats am Rhein im Jahre 1895 in Erinnerung gebracht wird.“

Danzig, 4. April. (Privat-Telegramm) Am heutigen zweiten Ziehungstage der Marienburger Schloßbau-Lotterie fielen der zweite Hauptgewinn von 50 000 Mk. auf Nr. 19 461 und der sechste Hauptgewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 260 135.

Rom, 3. April. Die Sitzung der Deputiertenfamilie verließ ruhiger als angenommen wurde. Der Saal und die Tribünen sind dicht besetzt, alle Minister sind anwesend. Vizepräsident Balberti läßt das Protokoll der gestrigen Sitzung verlesen. Hierauf erklärt Banardelli im Namen der Linken, daß dieelbe die gestrige Verhandlung und jene vom letzten Donnerstag für ungünstig und nichtig ansieht und daß die Linke nicht bei der Verleihung der Rechte der Minderheit mitwirken wolle, welche heute durch Annahme der abgeänderten Geschäftsordnung erfolgen werde. Die Linke werde daher den Saal verlassen und erhoffe, daß dieser Entschluß der Linken eine friedliche Gestaltung der Lage herbeiführen werde. Sodann verläßt die Linke den Saal, mit dem Ruf: „Es lebe die Constituante!“ Sonnino erklärt im Namen der Mehrheit, daß diese die Abstimmung vom 23. März für gültig erachte. Hierdurch nimmt das Haus durch Aufstehen und Sitzenbleiben einstimmig die vom Ausschusse beantragten Änderungen der Geschäftsordnung an. Sodann vertagt sich das Haus bis zum 15. Mai.

London, 4. April. Die Morgenblätter melden aus Kapstadt: Vor gestern sind drei Transportschiffe mit etwa 1000 gefangenen Büren nach St. Helena in See gegangen.

London, 4. April. Wie „Times“ aus Bloemfontein gemeldet wird, ist die nördlich stehende Truppenmacht nur unbedeutend zu Rückgewichen. Man erwartet Verstärkungen und will erst nach Eintreffen derselben weiter vorgehen.

Warschau, 4. April. Heutiger Wasserstand 3,05 Meter.

Schiffsvorkehr auf der Weichsel.

Angelommen sind die Schiffer: A. Drentow, Kahn 2500 Zentner Blech von Danzig nach Warschau; F. Gürk, Kahn mit 2000 Zentner Salz von Danzig nach Wołczaw; F. Kochig, Kahn mit 2500 Zentner Formaj von Fürstenwalde nach Warschau; H. Rydelow, Kahn mit 2600 Zentner Erben von Wołczaw nach Berlin; E. Dahmer, Kahn mit 12 000 Ziegeln von Wołczaw nach Thorn; A. Witmanowicz, Kahn mit Steinen von Wołczaw nach Thorn; F. Blachowicz, Kahn 3000 Ziegeln von Antoniewo nach Thorn. — Abgefahrene sind die Schiffer: F. Wittstock, Kahn mit 2400 Zentner Rohzucker von Thorn nach Danzig; L. Schüller, Kahn mit 2500 Zentner Rohzucker von Thorn nach Danzig. — Wasserstand: 2,78 Meter. — Windrichtung: Nord-Ost.

Berantwortlich für den politischen und unterhalgenden Theil Volkmar Hoppe, für Lokales, Provinzielles und den übrigen Inhalt Ernst Niemeyer, beide in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen - Depesche

Berlin, 4. April.	Fonds fest.	13. April.
Russische Banknoten	216,25	216,16
Warschau 8 Tage	215,90	215,70
Deutsch. Banknoten	84,30	84,25
Preuß. Konjols 3 p.C.	86,75	86,60
Preuß. Konjols 3 1/2 p.C.	96,70	96,30
Preuß. Konjols 3 1/2 p.C. abg.	96,70	96,20
Deutsche Reichsanl. 3 p.C.	86,70	86,50
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 p.C.	96,80	96,20
Westpr. Pfdsbr. 3 p.C. neu. II.	83,50	83,30
do. 3 1/2 p.C. do.	93,25	93,50
Posener Pfandsbriefe 3 1/2 p.C.	93,40	93,10
do. 4 p.C.	100,40	100,50
Poln. Pfandsbriefe 4 1/2 p.C.	97,50	97,60
Türk. Anleihe C.	27,45	27,55
Italien. Rente 4 p.C.	94,50	94,25
Rumän. Rente v. 1894 4 p.C.	80,50	80,75
Distanto-Komm.-Antch. exkl.	191,40	198,75
Gr.-Berl. Straßenbahn-Aktien	233,10	232,00
Harpener Bergw.-Akt.	238,60	237,50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	125,00	125,00
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 p.C.	—	—
Weizen: Mai	150,50	150,50
" September	157,75	157,00
" loto Newyork Ost.	79 7/8	80,75
Roggan: Mai	144,75	144,50
" Juli	143,75	—
" September	143,00	142,50
Spiritus: Loto m. 70 M. St.	48,90	48,90
Beispiel - Diskont 5 1/2 p.C., Lombard - Girozins 6 1/2 p.C.		

„Ein unentbehrliches Toilettemittel für die Frauen“ Patent Myrrholin-Seife werden, schreibt ein bekannter Medicinal. Zu ähnlicher Weise äußerten sich z. B. viele angesehene Aerzte, und daß diese Prophezeiung sich bewahrheitet hat, ist der beste Beweis für die Vorzüglichkeit dieser selbst für die zarteste Haut der Frauen und Kinder unübertroffenen Toilette Seife. Überall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Doering's Eulen-Seife.

Auf Grund dieses Schutzes ist niemand außer uns befugt, sein Fabrikat Eulen-Seife zu betreiben. Fordern Sie daher beim Kauf Ihrer Seife kurzweg Doering's Eulen-Seife und betreiben Sie dringend auf deren Verarbeitung. Sie werden dann die beste Seife zur Pflege der Haut besitzen, und in der Erhaltung des schönen Teints die besten Erfolge haben. Doering's Eulen-Seife ist überall 40 Pfennig erhältlich.

Concurswaaren-Ausverkauf M. Suchowolski, Seglerstraße.

Die bedeutenden Läger in Kleiderstoffen, Leinen- und Baumwollwaaren, Herrenstoffen, fertigen Herren- und Knaben-Garderoben werden zu ungewöhnlich billigen, festen Preisen ausverkauft.



Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Baum tritt der Verein Freitag Nachmittag 3½ Uhr am Bromberger Thor an.

Der Vorstand.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Ausführung belasteter und unbefreierter wagerechter Deckenkonstruktionen aus unverbrennlichen Baustoffen gewinnt in neuerer Zeit bei Hochbauten immer mehr an Ausdehnung. Im Hinblick auf die Verschiedenartigkeit der Ausführungsweisen hat der Herr Regierungspräsident durch Verfügung vom 10. d. Ms. Nr. I. 341, 2 bestimmt, daß im Regierungsbezirke Marienwerder die Herstellung derartiger feuerfester Decken unter folgenden Bedingungen zugelassen werden soll:

1. Den in den Paragraphen 2 der Bauordnungen für die Städte und das plattdeutsche Land vorgeschriebenen Baueraubnugesuchen sind die nachstehenden Nachweise beizufügen:

a. eine revisionsschägige, der jedesmal beabsichtigten Ausführungsweise entsprechende statische Berechnung,

b. die Einzelzeichnungen der Deckenkonstruktion nebst den Berechnungen des Eigengewichts. In besonderen Fällen ist es zulässig, eine amtliche Bescheinigung über das Gewicht von 1 qm Deckenplatte ohne Auflast beizubringen.

c. die Prüfungszeugnisse der Königlichen mechanisch-technischen Versuchsanstalt in Charlottenburg über die Tragfähigkeit der Deckenkonstruktion, d. der Erlaß des Königlichen Polizei-Präsidiums in Berlin, durch welchen die Ausführung der fraglichen Konstruktion für Berlin genehmigt ist in beglaubigter Abschrift,

e. ein Garantieschein des Bauausführenden für die richtige und sachgemäße Ausführung der Konstruktion;

2. für die Ermittlung des Eigengewichts der Deckenkonstruktionen gelten ebenso wie für die Wahl der zulässigen Inanspruchnahme der Baumaterialien die von der Bauabteilung des Polizei-Präsidiums zu Berlin erlassenen Vorschriften;

3. das gleiche gilt von den Annahmen, welche für die Belastung der Deckenkonstruktionen durch Stahlrohre gemacht werden.

Thorn, den 30. März 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Benutzung der Schlachthausbahn auch andern Interessenten als Fleischern und Händlern gegen Bezahlung der von der Schlachthausdeputation festgesetzten Gebühr von 3 Mk pro Waggon freisteht.

Thorn, den 2. April 1900.

Der Magistrat.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 6. d. Ms.,
Vormittags 10 Uhr
werden wir vor der Pfandkammer am

heutigen Königl. Landgericht
1 starkes Fahrrad, 17 Bände
Brochus - Konversations-
Lexikon, 1 Hund (Verahr-
diner)

zwangsläufig, sowie
5 Mille Cigarren
freiwillig öffentlich meistbietend gegen
bare Zahlung versteigern.
Boyle, Nitz, Gerichtsvollzieher.



Technikum Sternberg (Meckl.)
Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- und Tiefbau.

Siehe
Glycerin-Schwefelmilch-Seife
zu 35 Pfg., aus der k. bayer. Hofparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich, Nürnberg, 3 Mal prämiert, 37jähr. Erfolg
daher den vielen Neuerheiten entschieden
vorzuziehen. Beliebteste Toilettenseife
zur Erlangung jugendfrischen, ge-
schmeidig blendend reinen Teints, un-
entbehrlich für Damen und Kinder.
Verbesserte Thee-Seife 35 Pfg.,
Thee-Schwefelseife zu 50 Pfg. bei
Anders & Co., Altstadt 1. Markt

in grosser Auswahl.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß laut Gemeindebeschuß vom 29. Oktober 1899 von der Königlichen Regierung zu Marienwerder bestätigt unter dem 26. Februar 1900, das Schulgeld vom 1. April d. J. ab in den hiesigen städtischen Schulen wie folgt festgelegt resp. erhöht worden ist:

1. Das Schulgeld in der Bürgermädchen-Schule für Einheimische wird um 6 Mt., also auf 36 Mt. jährlich erhöht. Das Schulgeld für auswärtige, hier jedoch in Pension befindliche Schülerinnen beträgt nach wie vor 42 Mt. jährlich.

2. Das Schulgeld für die auswärtigen, hier nicht in Pension befindlichen Schüler resp. Schülerinnen wird bei der höheren Mädchen-Schule, bei der Knaben-Mittel-Schule, bei der Bürger-Mädchen-Schule

um je 10 Mt. pro Kind und Jahr erhöht. Das vierteljährliche Schulgeld beträgt demnach für Letztere:

a. in der höheren Mädchen-Schule:

1. in der Seminar-Klasse	41,50 Mt.
2. " Klasse I-IV	31,00 "
3. " V-VIII	26,50 "
4. " IX-X	22,00 "

b. in der Knaben-Mittel-Schule:

5. in der Klasse I-VI	19,00 Mt.
-----------------------	-----------

c. in der Bürgermädchen-Schule:

6. in der Klasse I-VII	13,00 Mt.
------------------------	-----------

Da die Erhebung des Schulgeldes mit Bruchpfennigen leicht zu Irrtümern Veranlassung geben kann, haben wir genehmigt, daß das Schulgeld

a. in der höheren Mädchen-Schule

für die ersten beiden Monate jeden Quartals:

1. in der Seminar-Klasse mit je 14 Mt., für den letzten Monat mit 13,50 Mt. zusammen	41,50 Mt.
--	-----------

2. in Klasse I-IV mit je 10,50 Mt., für den letzten Monat mit 10 Mt. zusammen	31 Mt.
---	--------

3. in Klasse V-VIII mit je 9,00 Mt., für den letzten Monat mit 8,50 Mt. zusammen	26,50 Mt.
--	-----------

4. in Klasse IX-X mit je 7,50 Mt., für den letzten Monat mit 7,00 Mt. zusammen	22,00 Mt.
--	-----------

b. in der Knaben-Mittel-Schule:

5. in Klasse I-VI mit je 6,50 Mt., für den letzten Monat mit 6 Mt. zusammen	19,00 Mt.
---	-----------

c. in der Bürgermädchen-Schule:

6. in Klasse I-VII mit je 4,50 Mt., für den letzten Monat mit 4,00 Mt. zusammen	13 Mt.
---	--------

zu erheben ist.

Thorn, den 24. März 1900.

Die städtische Schuldeputation.

Grösste Leistung!

Kauf nur

COLOMBA-

Margarine, bester Ersatz für Naturbutter.

General-Depot: Berlin N., Liniestr. 127,
bei Bruno Altmann.

der Thörner Ostdeutschen Zeitung.

Donnerstag, den 5. April 1900.

Berliner Modebrief

von Hildegarde.

(Nachdruck verboten.)

"Und dräut der Winter noch so sehr
Mit trocknen Geberden,
Un wirft er Eis und Schnee umher,
Es muß doch Frühling werden."

Abgesehen von einigen warmen Sommertagen hat der März in diesem Jahr recht häßliche Witterung gebracht! Unsere Damen gingen an den sonnigen Tagen vielfach bereits per Taille und zerbrachen sich schon die Köpfe darüber, was für modernes Frühjahrskostüm sie sich im Umschau beschaffen wollten, aber schon die nächsten Tage waren alle Projekte wieder über den Haufen, denn Eis und Schnee warf der garstige Nachwinter umher und das Pelzwerk kam zu seiner vollen Bedeutung.

So ein Pelzbesatz bietet einen recht malerischen Schmuck für unsere Modedamen, die ihn daher auch mit Vorliebe noch im Frühjahr, ja sogar im Sommer tragen. Die Hauptmode werden im Frühjahr aber die Jackenanzüge bilden, welche in ganz aparten hellen aber zarten und stumpfen Farben zur Geltung kommen. Der Jackenanzug wird namentlich mit dem glatten englischen Rock und der Sackjacke oder mit einem Faltenrock mit Bolero oder anliegendem Schotterjäckchen getragen. Der Faltenrock hat überhaupt wieder seinen siegreichen Einzug gehalten und zwar war es nur eine kurze Zeit, bis es ihm gelang, den glatten Rock zu verdrängen. Unsere Damenwelt mag sich ungern von ihm trennen haben, denn er war kleidsam und praktisch, aber wir erlebten die schon oft beobachtete Erscheinung, daß eine neue Mode im Sturm vorgeht, so daß plötzlich die entzückendste Schwärmerie für den glatten Rock denselben nicht mehr schön fand und ihn beiseite warf. Eine große Auswahl neuartiger Rockmodelle ist daher auch heuer auf der Bildfläche erschienen. Sie erfordern durchweg schmiegiges, weiches Material, das sich leicht falten lässt. Es ist aber in erster Linie der Faltenrock der Figur anzupassen, denn eines schickt sich nicht für Alle und größere Damen müssen ihn anders herstellen, wie kleinere. Für größere Damen ist es sehr kleidsam, wenn der Faltenrock mit etwa 15–20 cm breiten Hohlfalten, deren Kanten der Länge nach bis zur halben Rocklänge durchgesteppt sind, so daß die obere Hälfte knapp und die untere in gräßigen Wellen aufliegt, hergestellt wird. Der Stoff muß in Bolantform verarbeitet und mit Ornamenten oder aus Biesenchnitten geformten Blättern besetzt werden. Besonders schön wird auch ein aus sehr schmalen Parapluiezwicken zusammengestellter Rock, der nur unten in Dünthalten endigt und dessen Verbindungsnahte mit schmalen aufgesteppten Leisten gedeckt werden, ausfallen. Zu den neuen Modechöpfungen gehören auch Röcke mit Passe, die sich zu einem schmalen Jungenvorderblatt verlängern und denen der übrige Falte teil gleichsam untergesetzt ist.

Die Frage unserer Damen, wie die alte Garderobe am besten aufgearbeitet wird, kann man in jedem Frühjahr hören und dieses Jahr wird sie mehr wie je ventiliert, denn außer dem Faltenrock ist auch die Taille einschneidenden Veränderungen unterworfen worden. Ihr Oberstoff ist an den neuesten Modellen nur die Folie für kostbare Stickerei- und Spitzenausputz, der in Form ganzer Blusenseile eine Unterziehülle markieren soll, über der sich der Oberstoff in vielgestaltiger Fagon öffnet. Vor allem sind aber die Ärmel an Tailen und Jacken nunmehr ganz enganliegend zu gestalten. Die Ärmelkugeln formen Abnäher, die man auseinandersteppen.

Für die Umarbeitung der Röcke sind unsere Damen ja meistens schon beim Einkaufen des Stoffes bedacht, indem sie sich eine Stoffbahn reservieren. Dieselbe können sie bei der jetzigen Frühjahrsmode äußerst gut verwenden. Sie erzielt die Tollfalte, welche der faltenlosen Hinterbahn der Röcke aufgesetzt wird. Ihre Längsränder werden hier und da durch einen Stich auf dem Rocke festgehalten, oben wird sie in dem Rockbund übergehakt. Bei einiger Überlegung wird jede Dame auch bei der jetzigen Kompliziertheit der Mode alte Kostüme geeignet umarbeiten können.

Argusaugen.

Roman von Paul Ostar Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

In diesem Augenblick trat Fritz Beyer ein. Da sein Compagnon noch immer nicht Ernst mache, so erklärte er der Amerikanerin, daß es dem "Argus"

leider ganz unmöglich sei, in diesen Tagen noch einen Auftrag zu übernehmen. "Ich hörte bereits, um was es sich handelt, Miss Worcester."

"Ich gebe zu, daß ihre Lage durch die Sinnesänderung dieses Herrn Hüttl eine sehr mißliche geworden ist; aber Sie werden selbst einsehen, daß dieser Fall — da keine festen Handhaben vorhanden sind — ganz besondere Anstrengungen von Seiten des Büros erforderlich würden. Dazu sind wir bei unserer augenblicklichen Überhäufung mit Geschäftsläden aller Art aber leider außer Stande."

Die Miss musterte ihn erstaunt mit ihren kalten Augen. "Ich werde Ihre Bemühungen so glänzend honoriiren, daß Sie andere Geschäfte fallen lassen können. Ich sichere Ihnen für den Fall, daß Sie mir das Material zur gerichtlichen Klage verschaffen, rund 1000 Mark zu."

Beyer zuckte mit der Achsel.

"Also 2000!" fuhr die Miss kühl fort.

Edward Stanway winkte seinem Compagnon vergnügt zu. "Wir können uns in den nächsten Tagen 10 000 verdienen, wenn wir unsere Kraft einer anderen schwelenden Angelegenheit widmen. Nicht wahr, Herr Compagnon?"

"Nun, ich biere Ihnen — 5000 — baar!" sagte die Miss ohne sonderliche Eregung.

Felicitas Beyer fuhr sich in's blonde Haar. Ein Kampf entbrannte in seiner Brust. "Nein, Miss Worcester, es geht nicht — bei Gott, es geht nicht."

"Also 5000 baar — und 5000 bei gutem Ausgang der Klage."

Das war einfürstliches Honorar. Beyer wagte es gar nicht, seinem Compagnon in's Auge zu sehen.

Stanway war von dieser Generosität sehr überrascht. Er verrieth seine Verblüffung aber in keiner Weise, sondern fuhr fort, der Clientin die Schwierigkeit des Unternehmens vor Augen zu führen.

Miss Worcester hatte inzwischen eine Sammlung von Briefen ausgepackt, die sie den Compagnons einhändigte. Hastig sahen diese die Blätter durch.

"Es ist unmöglich, Miss Worcester," nahm Fritz Beyer nach längerem Schweigen in gedrückter Stimme das Gespräch wieder auf, "daraus irgend welche Ansprüche herzuleiten. Herr Hüttl redet Sie nicht anders als in Ausdrücken reißtvoller Verehrung an, nirgends deutet er darauf hin, daß er Sie liebt und die Heirat mit Ihnen anstrebt..."

"Aber in anderen Briefen hat er es gethan!" fiel die Miss lebhafter ein. "In verschiedenen Zuschriften an seine Verwandten soll er seine Verpflichtungen gegen mich klar und bündig ausgedrückt haben."

"Darum — — wissen Sie?" fragten die Compagnons wie aus einem Munde.

"Ich weiß es vom Rechtsanwalt Kleist. Der ist der Rechtsvertreter eines hiesigen Großhändlers, mit dem Herr Hüttl senior, wegen einer verwandtschaftlichen Annäherung in Verbindung stand. Ihm sagte der Großhändler, daß aus der Heirath seiner Tochter mit dem jungen Hüttl leider nichts werden könne, da dieser mit Miss Worcester verlobt sei. Ein festes Eheversprechen bindet ihn an diese Dame — das habe er in verschiedenen Briefen erklärt."

Edward warf seinem bleichgewordenen Compagnon einen bedeutsamen Blick zu. "Es käme Ihnen also darauf an, Miss Worcester, zunächst einem dieser Briefe in die Hände zu bekommen?"

Die kalten Augen der Amerikanerin leuchteten auf.

"Allerdings — darauf käme es mir an. Und wenn Sie das Kunststück fertig bringen, mir einen solchen Brief zu verschaffen, so zahle ich Ihnen sofort sechstausend — nein, sagen wir gleich sechstausend Mark!"

Fritz Beyer sank in einen Stuhl. Er hatte Furcht vor sich selbst — die Furcht, daß die Höhe der Belohnung seine guten Vorsätze zu Fall bringen würde. Er sah das verweinte Antlitz seiner schönen Base vor sich, die für ihr Glück zitterte, und er verglich damit die kühle, überlegene Miene der Amerikanerin, die alles mit Geld abschätzte und auch ihr eigenes Leben glück nach Dollars taxierte.

"Geben Sie uns Bedenkzeit, Miss Worcester," sagte Stanway nach einer kleinen Pause. "Wir werden ja heute — wie ich vernahm — noch Gelegenheit haben, mit einander zu sprechen. Lassen Sie uns also bis dahin die Sache überlegen. Übernehmen wir den Auftrag, so werden wir Ihnen dann gleich Näheres über die Mittel und Wege mittheilen, deren wir uns zu bedienen gedenken."

"Es ist keine Zeit zu verlieren!" sagte die Miss. "Ich habe gehört, daß Herr Hüttl sich

morgen mit seiner Geliebten trauen zu lassen gedenkt..."

"Das ist nicht seine Geliebte," polterte nun der ehrliche Fritz Beyer heraus, "sondern es ist — nun ja demn, es ist meine Cousine, Miss Worcester, eine Dame, die sehr respektabel ist und die..."

Die Miss war äußerst betreten vor dem Deutschen zurückgewichen. Eine heftige Erwiderung schwiebte ihr auf der Zunge. Doch sie beherrschte sich und sagte nur kühl: "Ich kam zu Ihnen in Geschäftangelegenheiten. Bietet Ihnen Ihre Cousine mehr als ich, so werde ich es Ihnen nicht übel nehmen, wenn Sie Ihre Interessen vertreten, statt der meinen. Geschäft bleibt Geschäft. Überlegen Sie sich's in aller Ruhe. Ich habe mit Frau Rechtsanwalt Kleist eine Partie auf dem Zweirad verabredet, muß also in meine Wohnung, um mich umzuleiden. Heute Abend sehen wir uns ja — dann bitte ich um eine prompte Antwort: ja oder nein!" Sie legte ein Kärtchen mit ihrer Adresse auf den Tisch, neigte ihren schwarzen Kopf, streifte mit kühlem Ausdruck die beiden Compagnons und begab sich zur Thürre.

Kaum hatte die Amerikanerin das Bureau verlassen, als auch schon Edward Stanway in lebhaftem Tempo den Raum durchmaß.

"Sechstausend Mark, Herr Compagnon, das läßt sich hören, wie? Das ist ein vornehmes Weib, by Jove!"

"Vornehm nennen Sie das? Ich nenne es spitzbübisches, unweiblich, hinterlistig, gewöhnlich — ach, zum Henker, so würde ein deutsches Mädchen nie auftreten, nie!" — Er war ganz anßer sich, der gute Fritz Beyer.

"Wenn Sie doch nur endlich Ihre Sentimentalitäten lassen wollen, lieber Herr Compagnon. Mit Geschäft vertragen sich keine Gefühle. Ich nehme es Ihnen ja nicht übel, wenn Sie als Mensch Ihre Cousine innig bedauern, meinewegen sogar Ihren Herrn Bräutigam — aber als Geschäftsmann sind Sie verpflichtet, das Interesse desjenigen wahrzunehmen, der Sie am besten bezahlt."

Fritz Beyer rang die Hände. Er war ein wenig komisch in seiner Ratlosigkeit und Verzweiflung. "Sechstausend Mark — gewiß, das ist eine tüchtige Summe. Sie würde unserem Geschäft sehr zu stehen kommen. Aber — mein Himmel — ich bin nun einmal kein Amerikaner, sondern ein Deutscher. Und nach guten deutschen Begriffen begehe ich eine Schurkerei, wenn ich das Vertrauen einer hilflosen Verwandten zu meinem materiellen Vortheile ausnutze. Nein, nein, nein! Miss Worcester soll sich einen anderen Vertreter ihrer Interessen suchen."

Edward Stanway lachte. "Gut, aber einstweilen wollen wir diese kostbaren Schriftstücke verwalten, bis wir einig geworden sind. Im Archiv Buchstabe 'W' dürfte vorläufig wohl der geeignete Platz dafür sein."

Er nahm einen der verschließbaren Blechkästen, der den Buchstaben W. sichtbar trug, aus dem eichenen Alkenschrank und schloß ihn auf, um die Briefe hinein zu thun.

"Mein, geben Sie her, Stanway, ich werde die Papiere lieber selbst verwahren."

"Sie sind für uns so gut wie baar Geld, lieber Freund. Hier sind Sie jedenfalls vortrefflich aufgehoben, während wir frühstückt gehen."

"Ich mag nicht frühstückt gehen!" brummte Fritz Beyer. "Mus überhaupt noch arbeiten."

"Die Ermittelungssache kommt mit der heutigen Schiffspost doch nicht mehr fort."

"Ja, ja; auch daran ist diese entsetzliche Miss schuld."

"Kommen Sie frühstückt. Ein Dutzend Natives im Austernkeller drüber und dazu ein Glas Porter mit Sect — was meinen Sie, das wäre doch sehr wohl geeignet, um das brillante Geschäft würdig einzuleiten!"

Der Deutsche rief zornig lachend: "Nein, nein, liebster Stanway, so fangen Sie mich nicht. Sie glauben, wenn ich erst bei der zweiten Flasche Sect sei, würde ich anders urtheilen, als jetzt. Mögliche. Aber ich trinke aus diesem Grunde überhaupt nicht die zweite Flasche."

"Brauchen Sie ja auch gar nicht. In fünfzehn Minuten sind wir wieder da."

"Unter der Bedingung gehe ich meinethalben mit. Aber nur eine Flasche, verstanden?"

"Wie Sie wünschen."

Sie ließen sich die Paletots bringen und Stanway sagte zu dem Groom: "Wenn irgendemand kommt, so führst Du ihn in's Wartezimmer — schließest aber vorher die Komtoirstuben ab — und eilst, uns zu holen."

Der Groom nickte verständnisvoll und die Compagnons zogen ab. Fritz Beyer ging mit

Unlust. Er konnte das Bild seiner traurigen Cousine nicht loswerden. Er fühlte, daß er im Begriffe war, sich schwach zu zeigen. Er war unzufrieden mit sich, denn er war im Grunde ein seelenguter Mensch; dennoch vermochte er der Verlockung nicht zu widerstehen, wieder einmal in dem berühmten Austernkeller ein appetitliches Frühstück einzunehmen. Doch er nahm sich fest vor, sich von seinem Compagnon zu keiner zweiten Flasche versöhnen zu lassen.

Edward Stanway war sonst ziemlich ernst und solid. Heut kam es ihm aber nicht darauf an, für ein Muster von Müchnernheit gehalten zu werden. Zu Beyer's Verblüffung bestellte er eine sogenannte Original-Doppelflasche eines französischen Champagners. Die weiße Karaffe enthielt zwei ganze Flaschen.

"Freund, was haben Sie denn da bestellt?" fragte der Deutsche verblüfft.

"Nur eine Flasche — wie Sie befahlen haben!" erwiderte Stanway mit angenommener Würde.

Und a tempo brachen beide in ein schallendes Gelächter aus.

"Aber wenn Sie glauben, mich dadurch herumzukriegen, so täuschen Sie sich, Liebster!" sagte Fritz Beyer, wieder ernst werdend.

Während des ausgezeichneten Frühstücks, das aus mehreren Dutzend Austern und dem berühmten Hamburger Beefsteak bestand, kamen noch mehrere Fremde und Bekannte an den Tisch, meist Kaufleute und Juristen. Unter Letzteren auch Doctor Guido Helms, ein sehr gesuchter Rechtsanwalt, mit dem Fritz Beyer alsbald ein lebhaftes sachmännisches Gespräch anknüpfte. Die Stimmung ward in dem niedrigen, aber gerade dadurch traulichen Kellerraumchen mit den rauchgeschwärzten Wänden, den einfachen Ledermöbeln, dem angenehmen Duft nach echten Importcigarren und guten Weinen, bald sehr animirt. Beyer, der ein guter Erzähler war und sich schon nach kurzer Zeit als der Mittelpunkt der Herrengeellschaft sah, merkte gar nicht, wie viel er trank. Der alte Burschenübermuth kam allmählich wieder über ihn. Als eine Flasche nach der andern in den Eiskübel gesetzt wurde, vergaß er ganz der peinlichen, schwelenden Angelegenheit. Er rief durch allerlei lustige Schnurren aus seiner langen Referendarzeit wahre Lachstürme hervor; seine Zunge ward im weiteren Verlauf des Frühstücks aber doch etwas schwer. Der Wein begann seine Wirkung zu thun.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

* Sehr einfach. Kentier Döskopp, der sich aufs Land zurückgezogen hat, begegnet einem ganz erschöpften Landbrieftäger. "Sind wohl müde?" rief er dem Manne zu und dieser klägt darüber, daß er noch bis zu einem halben Meile vom Dorf belegenen Gutshof laufen müsse. "J," sagt Döskopp, "wegen der drei Pfennige würd' ich doch den weiten Weg nicht machen. Schicken Sie das Ding doch mit der Post."

* Gründlich. A.: "Wie haben Sie eigentlich Ihre Frau kennen gelernt?" — B.: "Ich heirathete sie."

* Das schlaue Schneiderlein. Student: "Allerdings kann ich den Anzug erst im nächsten Jahre bezahlen." — Schneider: "Das hat nichts auf sich." — Student: "Wann erhalte ich also den Anzug?" — Schneider: "Im nächsten Jahr, mein bester Herr."

* Serenissimus hat ein schönes, armes Mädchen aus dem Volk zu sich emporgehoben. Eines Abends, als Serenissimus bei ihr sich von den Regierungsgeschäften erholt, benützt sie eine Pause, dem Fürsten in beweglichen Worten die Notlage ihrer früheren Kolleginnen zu schildern. Sie fordert ihn schließlich auf, hier durch soziale Reformen einzugreifen. — "Ach... soziale Reformen... ? wie das?" fragt Serenissimus, indem er wirklich angestrengt nachdenkt. — "Ach," meint sie, "Serenissimus haben ja ein so warmes Herz... Serenissimus sind ja auch immer so gut gegen mich gewesen..." — Serenissimus denkt eine Weile nach und sagt schließlich kopfschüttelnd: "Nein, es geht nicht, eh... alle... eh... kann ich doch nicht zu mir nehmen." (Simplicissimus.)

* Donnerwetter! Hausfrau: "... Mein Mann zählt erst vierzig Jahre. Es ist nur ein Altersunterschied von zehn Jahren zwischen uns..." Milch: "Majn Kompliment... Ausgezeichnet erholten... Hätte ich wirklich nicht geglaubt, daß sind gädige Frauen schon fünfzig Jahre alt!"

Verantwortlich für den politischen und unterhaltenden Theil Volkmar Hoppe, für Lokales, Provinzielles und den übrigen Inhalt Ernst Niemeyer, beide in Thorn.

Bekanntmachung.

Am Montag, d. 9. April d. J.,

Vorm. 9 Uhr

sollen folgende Holzsortimente des diesjährigen Eingeschlagens im Biegeleibaldchen und den Kämpfen an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden:

1 Stück Langholz mit 0,50 (Pappel)
3 m Stöben } (Weiden)
1 " Spaltnüppel } (Weiden)
4 " Mundknüppel (Mäster)
3 " Heißig I (Eiche)
40 " III (Afazie)

Berhammlung der Käufe am Forsthaus (Biegeleibaldchen).

Thorn, den 2. April 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Sommermonate vom 1. Mai bis Oktober ist im hiesigen Schlachthause die Stelle eines

Maschinisten

zu besetzen. Die Vergütung beträgt monatlich 90 Mark.

Bewerber wollen sich baldigst schriftlich melden und sich über ihre bis herige Beschäftigung und Leistung durch Zeugnisse ausweisen.

Thorn, den 29. März 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Sergeant Franz Weyrich der Halbinvaliden-Abtheilung des Königl. Bezirks-Kommandos in May ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung probeweise als Polizeisergeant angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 1. April 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Witzfeldwebel Herrmann Piepke der 10. Kompanie Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung probeweise als Polizeisergeant angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 1. April 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Feldwebel Johannes Plötz der 11. Kompanie Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung probeweise als Polizei-Wachtmeister angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 1. April 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 5. April cr., Nachmittags 3 Uhr, werden wir vor unserem Amtshause, Lindenstraße 22, die für rückständige Steuern gepfändeten Sachen, und zwar:

1 Flügel, 1 Billard, 1 Schreibtisch und 1 Tisch öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern lassen.

Der Gemeindevorstand.

Hellmich.

Kieler Büdlinige

Räucherhaal

Räucherlachsheringe empfiehlt

Hugo Eromin.

Feinstes Tafel-Butter

der Molkerei Leiblitz täglich frisch bei Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.

Neueste Bedienung!

Billigste Preise!

Herrmann Zucker.

Gesangbücher

in allen Preislagen und Sonstiges empfiehlt zu Confirmations-Geschenken die Buchhandlung

E. F. Schwartz.

Prachtvolle deutsche Rosen

empfehlen Hütter & Schrader.

Die chemische Wasch-Anstalt u. Färberrei von

W. Kopp in Thorn,

Sieglerstraße 22, empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Ein- und Verkauf verschiedener alter u. neuer Möbel. Radzanowski, Bachstraße 16.

Familien-Versorgung.

Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies am vortheilhaftesten durch Benutzung der Versicherungseinrichtungen des

Preußischen Beamten-Vereins

protector: Seine Majestät der Kaiser

Lebens-, Kapital-, Leibrenten- u. Begräbniszgeld-Versicherungs-Anstalt.

Der Verein ist die einzige Versicherungsanstalt, welche ohne bezahlte Agenten arbeitet. Er übertraf bisher alle anderen Versicherungs-Anstalten durch die Gewinne aus der Mindersterblichkeit unter seinen Mitgliedern. Er hat bei unbedingter Sicherheit die niedrigsten Prämien und gewährt hohe Dividenden.

Keiner Zugang 1899 = 2900 Versicherungen über 15 140 700 M. Kapital und 22 250 M. jährl. Rente.

Versicherungsbestand 191 422 527 M. Vermögensbestand 55 648 000 M. Der Ueberfluß des Geschäftsjahrs 1899 beträgt rund 1 850 000 Mark, wovon den Mitgliedern der größte Theil als Dividende zugeführt wird.

Die Kapital-Versicherung des Preußischen Beamten-Vereins ist vortheilhafter als die s. g. Militärorient-Versicherung. Kapital-Versicherungen können von Jedermann, auch Nichtbeamten, beantragt werden.

Der Verein stellt Dienstaufgaben für Staats- und Kommunal-Amter unter den günstigsten Bedingungen, ohne den Abschluß einer Lebensversicherung zu fordern.

Aufnahmefähig sind alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunal-Beamten, Amts- und Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Postagenten, ferner die Beamten der Sparkassen, Genossenschaften und Kommanditgesellschaften, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Thierärzte, Zahnärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Redakteure, Offiziere z. D. und a. D., Militär-Aerzte, Militär-Apotheker und sonstige Militärbeamte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten.

Die Drucksachen des Vereins geben näheren Aufschluß über seine Vorzüge und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.

Geschäftsverlegung!

Vom 3. April d. Js.

befindet sich mein

Friseurgeschäft

Bachstraße Nr. 2,

im Hause des Herrn Sattlermeisters Stephan.

Bitte das hochgeehrte Publikum mich auch hier beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

J. B. Salomon.

Großer Ausverkauf.

Umzugshalber verkaufe mein reichhaltiges Lager von

Tapeten und Borden

der modernsten Muster

zu jedem annehmbaren Preise aus.

Den geehrten Haus-Besitzern und -Besitzerinnen ist hier Gelegenheit geboten, sich nun zur Zeit mit schönen und doch billigen Tapeten nach Bedarf zu versehen. Auch ist die Einrichtung, bestehend aus

Repository, Tombant, Pult ic.

billigst abzugeben und der Laden nebst Geschäftskeller zu vermieten.

Siegmund Biernacki, Tapetenhandlung.

Hohe- und Strobandstr.-Ecke,
vis-à-vis Gymnasium.

Zum bevorstehenden Feste

Diamantmehl,

ff. Bromberger Kaiserzug- und Weizenmehl 000 zu billigen Tagespreisen, Gerstenkohlmehl, unübertrifft für Leidende, sowie alle anderen Mühlenfabrikate in bekannter Güte empfiehlt

J. Lüdtke, Bachstraße 14.

Mit dem heutigen Tage eröffne

am Altstädtischen Markt Nr. 26

ein Schuhwaaren-Geschäft

vom feinsten Genre in Original Goodyear Welt & Mac Kay

bis zum einfachsten.

Neueste Bedienung!

Billigste Preise!

Herrmann Zucker.

Scherings Pepsin-Essen

nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor Dr. O. Liebreich, besitzt binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverzehrung, die Folgen von Unreinlichkeit im Eien und Trinent, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen an empfohlen, die infolge Bleichdruck, Hygiene und ähnlichen Zuständen an nervöser Magenschwäche leiden. Preis 1/2 fl. 3 M., 1/2 fl. 1,50 M.

Scherings Grüne Apotheke, Berlin N.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Droghandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essen.

Niederlagen: Thorn: Sämtliche Apotheken. Moder: Schwanen-Apotheke.

Ein massives

Hausgrundstück

in Mocke mit Baulien = Geschäft, Gartenland und Pferdestall. Miete 1050 Mark, bei geringer Anzahlung wegen anderweitiger Unternehmung billig zu verkaufen.

Schittenhelm, Thorn,

Culmer Chaussee 88.

empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Lehrlinge

können sich melden bei

Max Knopf, Malermeister, Strobandstraße 4.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Total-Ausverkauf.

Beste Gelegenheit zum billigen Einkauf von Confirmations-Geschenken!

Um mit meinem noch in genügender Auswahl vorhandenen Gold-, Silber- u. Uhren-Lager schnell zu räumen, verkaufe sämtliche Waaren zu jedem nur annehmbaren Preise.

8 Elisabethstr. 8. S. Grollmann, Goldarbeiter.

Dr. Mittelstaedt,

homoeopath. Arzt aus Bromberg hält hier Hotel "Schwarzer Adler" jeden Sonnabend Nachm. 2-4 Sprechst. ab.

Zahntechnisches Atelier, Neustadt. Markt 22, neben dem kgl. Gouvernement. H. Schneider.

Ein Haus auf der Bromberger Vorstadt mit eingerichtet. möbl. Zimmern, auch als Sommerwohnung u. z. jedem anderen Geschäft sich eignend, ist vom 1. Mai z. verpachtet. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Btg.

Für ein renommiertes Getreidegeschäft und Kleie-Großhandlung wird eine erste Kraft gesucht.

Bewerber, in der Branche bewährt, wollen Offerten einreichen sub R. 494 Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.

1 tüchtige Verkäuferin, der polnischen Sprache mächtig, findet Stellung bei

J. M. Wendisch Nachf., Seifenfabrik.

Achtung!

Suche fleißige, redegewandte Herren für den Verkauf eines leicht absehbaren Artikels gegen gute Provision. Offert unter F. K. 1000 an Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg erbettet.

Für mein Getreidegeschäft suche ich einen Lehrling, welcher die nötigen Schulkenntnisse haben muß.

Moritz Leiser.

Schülerinnen

nimmt jederzeit an H. Sobiechowska, Modistin Katharinenstraße 7, II.

Geübte Taillen- und Rockarbeiterinnen verlangen Geschw. Bayer, Alstädtischer Markt Nr. 17.

Junges aust. Mädchen wird für zwei Kinder gehucht Gerechestr. 27, I.

Wohnung,

3. Etage, 7 Räume mit sämtlichem Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten

Marcus Henius, Alstädt. Markt 5.

Eine Hofwohnung

zu vermieten Breitestraße 32.

Weiße Hofwohnungen für 36 u. 40 Thaler zu verm. Heiligengeiststr. 7/9.

In unserm neu erbauten Hause Araberstraße Nr. 5 sind noch Wohnungen mit 2 besonderen Eingängen, bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche, Speiseraum und Zubehör, ferner ein Kellerraum, als Werkstatt oder Lagerraum zu jedem Zweck geeignet, zu vermieten.

Zu erfragen bei R. Thober, Bauunternehmer, Bäckerstraße 26, I.

Eine Familien-Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör ist vom 1. April zu vermieten.

Borchardt, Fleischermeister.

Wohnung

im Erdgeschöß von 3 Zimmern nebst Zubehör Gerechestr. Nr. 10 von sofort zu vermieten.

Soppert, Bäckerstraße 17, I.

4 Zimmer

nebst Zubehör, 3. Etage zu vermieten.